

**Zeitschrift:** Schweizerische Gehörlosen-Zeitung  
**Herausgeber:** Schweizerischer Verband für Taubstummen- und Gehörlosenhilfe  
**Band:** 22 (1928)  
**Heft:** 23

**Rubrik:** Fürsorge für Taubstumme und Gehörlose

#### **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

#### **Conditions d'utilisation**

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

#### **Terms of use**

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

**Download PDF:** 07.02.2026

**ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>**

## 2. Gespräch.

- Frage: Warum ist in der Weihnachtszeit so froh die ganze Christenheit?
- Antw.: Weil Gott von seinem hohen Thron uns hat gesandt den lieben Sohn.
- Frage: Wann war es denn, daß Jesus Christ hier auf der Welt erschienen ist?
- Antw.: Es war in dunkler, finst'rer Nacht, da Gott an uns so treu gedacht.
- Frage: In welcher Stadt ist das gescheh'n, da man den Herrn so klein geseh'n?
- Antw.: Er hat in einer kleinen Stadt — in Bethlehem — sich offenbart.
- Frage: Wer hat denn in der stillen Nacht das Wunderwerk bekannt gemacht?
- Antw.: Mit hellem Glanz und Lobgesön, ist von den Engeln es gescheh'n.
- Frage: Wem zeigten denn so wundersam die Engel solche Botschaft an?
- Antw.: Es waren arme Hirtenleut', die jener Lobgesang erfreut'.
- Frage: Was sang der fromme Engelchor den lieben, guten Hirten vor?
- Antw.: „Gott sei die Ehr' im Himmelszelt, und Frieden für die sünd'ge Welt!“
- Frage: Was taten denn die Hirten nun nach diesem Evangelium?
- Antw.: Sie suchten in gar schnellem Lauf das neugebor'ne Kindlein auf.
- Frage: Wo fanden sie den Heiland denn zur Nacht im kleinen Bethlehem?
- Antw.: Im Stall, wie man's so selten find', da lag das liebe Jesu's Kind.
- Frage: Wo ruhte denn der Heiland dort, der Völker Trost, des Lebens Hort?
- Antw.: Er nahm auf einem Krippelein auf Heu und Stroh sein Lager ein.
- Frage: Steht jetzt zur frohen Weihnachtszeit wohl bess're Wohnung ihm bereit?
- Antw.: Jetzt will mit hellem Freudenschein er zieh'n in uns're Herzen ein.
- Beide: Ach ja, Herr Jesu, ziehe ein, mein Herz soll Deine Wohnung sein. Dann füllt sel'ge Weihnachtslust auf immer Deines Kindes Brust.

### Fürsorge für Taubstumme und Gehörlose

**Taubstummenindustrie Lyß.** Wir dürfen uns glücklich schätzen, daß dieses junge Unternehmen unter der Obhut eines uneigennützigen Ver-

waltungsrates steht, unter Männern, welche selbstlos, eifrig und treu über das Wohl und Weh der genannten Industrie wachen, und sie unter persönlichen Opfern zu fördern suchen. Es ist dies besonders das Bureau des Verwaltungsrates: Prokurist Meyer (Präsident), Notar Hochuli (Kassier) und Fabrikant Arni (Sekretär). Trotz geringem Betriebskapital — es sollten noch mehr Anteilscheine von Taubstummenfreunden unterzeichnet werden! — haben diese Herren die schöne Industrie künstgewerblicher Lederwaren aufrecht erhalten können, wo künstlerische und künstgewerbliche Talente Gehörloser verwertet werden: eine Gelegenheit, wie sie in der ganzen Schweiz kaum mehr wahrzunehmen ist. Schon darum ist die Taubstummenindustrie Lyß kräftiger Unterstützung wert! Dieses Jahr hat sie besonders originelle Neuheiten auf den Markt gebracht, mit farbigen Landschaften und Gebäuden.

### — Vorberichtigung des Redakteurs.

Ein nachahmungswertes Beispiel von religiöser Mitarbeit der Gehörlosen liefert uns Deutschland, wovon der „Wegweiser für Taubstumme“ in Schleswig folgendes berichtet:

### Die evangelische Gemeinde der Gehörlosen.

Epheser 1, 22 und 23: Gott hat den Herrn Jesus Christus gesetzt zum Haupt der Gemeinde, welche da ist sein Leib.

Im Juni kamen die Taubstummenseelsorger Deutschlands zu einer Beratung in Erfurt zusammen. Auf der Tagesordnung standen viele Punkte zur Beratung. Unter anderem wurde beschlossen, die evangelischen Gehörlosen zu Gemeinden zusammenzuschließen. Was ist eine christliche Gemeinde?

Eine Gemeinde ist zuerst eine Glaubensgemeinschaft. Die Mitglieder der christlichen Gemeinde glauben an den Herrn Jesus Christus; sie vertrauen auf seine Gnade; sie wollen durch ihn erlöst und selig werden. Das ist der Grund, auf dem die Gemeinde steht. Christus ist das Haupt der Gemeinde; die Gemeinde ist sein Leib, und alle Angehörigen der Gemeinde sind Glieder an diesem Leibe. An unserm irdischen Leib gehören alle Glieder mit dem Haupt zusammen, und ebenso gehören in einer christlichen Gemeinde alle Glieder untereinander zusammen. Solche Gemeinden sollen die evangelischen Gehörlosen in einer Stadt oder einem Landbezirk auch bilden. Die Gehörlosen sollen

wissen, daß sie mit Jesus Christus zusammengehören und daß sie untereinander zusammengehören. Dann sind sie eine Glaubensgemeinschaft; dann bilden sie eine Gemeinde. Ich bitte die evangelischen Gehörlosen hin und her, sich zu solchen Glaubensgemeinschaften fest zusammenzuschließen. Dann wird Jesus mitten unter ihnen sein.

Eine Gemeinde ist zweitens eine Gottesdienstgemeinschaft. Eine Glaubensgemeinschaft vereinigt sich zu gemeinsamen Gottesdiensten. Das ist überall bei den Hörenden so; das soll ebenso auch bei den Gehörlosen sein. Im Gottesdienst handelt die ganze Gemeinde, nicht der Pastor allein! Darüber werde ich später einen besondern Aufsatz schreiben. Für heute bitte ich die evangelischen Gehörlosen, recht treu und regelmäßig die Gottesdienste für Gehörlose zu besuchen. Von den gemeinsamen Gottesdiensten kommt ein großer Segen in die Gemeinde zurück.

Eine Gemeinde ist drittens eine Arbeitsgemeinschaft. Die Glaubensgemeinschaft und die Gottesdienstgemeinschaft stehen auf dem Glauben und auf der Hoffnung; die Arbeitsgemeinschaft steht auf der Liebe. Alle Glieder einer Gemeinde arbeiten in der Gemeinde. Im Kindergarten arbeitet der Leiter allein; in der Gemeinde arbeitet der Pastor nicht allein! Alle Mitglieder der Gemeinde sind Mitarbeiter des Pastors, und alle Arbeit in der Gemeinde geschieht in der Liebe. Darum bitte ich alle gehörlosen Gemeindeglieder, treue Mitarbeiter ihres Pastors zu sein. Das Pfarrhaus ist der Mittelpunkt der Gemeindearbeit.

Wenn ein Gehörloser einen kranken Schicksalsgenossen weiß, meldet er ihn dem Pastor. Dann kann der Pastor den Kranken besuchen und trösten. Oder wenn ein Gehörloser umgezogen ist, meldet er dem Pastor die neue Adresse. Dann kann der Pastor ihn auch besuchen. Oder: wer die Bekanntmachung des nächsten Gottesdienstes gelesen hat, sagt den bekannten Schicksalsgenossen Bescheid, damit alle zum Gottesdienst kommen können, oder er gibt ihnen den „Wegweiser“ zu lesen, oder er nennt dem Pastor Gehörlose, die den „Wegweiser“ auch gern bekommen möchten. Es gibt viel Gelegenheit zur Mitarbeit. Die Liebe zu Christus und zu der Gemeinde macht erfinderisch. Ich bitte alle evangelischen Gehörlosen, in Liebe und Treue eifrige Mitarbeiter in der Gemeinde zu sein. In treuer Mitarbeit der Glieder ist das Leben der Gemeinde zu sehen. Eine lebendige, tätige Gemeinde kann alles Uebel überwinden:

Da ist kein Zank und kein Streit, da ist Ermahnung gegen die Sünde, da ist Trost in Trübsal, da ist Hilfe in Not!

Durch die Gemeinschaft des Glaubens, des Gottesdienstes und der Mitarbeit in der Liebe wachsen wir zusammen zu Gemeinden, und wir wachsen in allen Stücken an dem, der das Haupt ist: Jesus Christus!

Hamburg.

Pastor Wapenhensh.

## Warum Internationale Liga?

**Vorbermerkung des Redakteurs.** Wie unsere Leser dieses Jahr vernommen haben, ist in Prag die „Internationale Liga der Gehörlosen der Welt“, kurz: die „Ilge“ gegründet worden und die Leser wissen auch meine Meinung darüber. Nun ist in der „Deutschen Taubstummen-Presse“ und wohl auch anderwo der nachstehende Aufklärungsartikel erschienen, den wir auch mit wenigen Änderungen abdrucken.

Ich glaubte zu Anfang noch, daß mit der Gründung einer internationalen Liga der Gehörlosen zwar eine Notwendigkeit erfüllt wurde, sie aber doch verfrüht sei. Die wenigen Monate, die seit Prag verflossen sind, belehrten mich bald eines anderen. Es gibt noch Schicksalsgenossen, die glauben, daß auch der „Regede“ nicht notwendig sei, „Ilge“ darum noch viel weniger. Es ist daher am Platz, hier Aufklärung zu geben, warum „Internationale Liga!“

Wenn in späteren Zeiten mehrere, voneinander verschiedene Organisationen dazu kommen sollen, miteinander wirksam zu arbeiten, wie in einem Uhrwerk ein Rad ins andere genau eingreifen muß, so bedarf es dazu einer genauen Vorbereitung der Umstände, die ein Feinandergehen der verschiedenen Arten der Organisationen in immer inniger werdender Weise einzuleiten haben.

Dieser Leitsatz wird von verschiedenen unserer Leser vielleicht nicht genau verstanden, ich will mich nun einmal an Hand von Beispielen klarer ausdrücken.

In Europa gibt es viele Staaten, sie sind untereinander verschieden an Sprache. Bis zum Friedensschluß 1918 und später waren in den verschiedenen Staaten auch verschiedenerlei Gesetze, verschiedenerlei Gewohnheiten im Rechtsleben der Einwohner. In Deutschland gab es z. B. schon lange die staatliche Alters- und Invalidenversicherung, die Ortskrankenkassen, das Streikrecht der Arbeiter und sonstige ähnliche Einrichtungen. Das gab es in anderen Ländern aber nicht. Auch die Arbeitszeiten waren ver-

schieden lang. Aber das wurde nach dem Kriege anders. Jetzt gibt es in vielen Staaten Europas auch Erwerbslosenversicherung wie bei uns, auch beginnt man in verschiedenen Staaten Ortskrankenkassen zu errichten, die manchmal noch besser sind als unsere in Deutschland, auch die Alters- und Invalidenversicherung führt sich in andern Staaten ein, die Arbeitszeiten sind nicht mehr so sehr verschieden voneinander, sie währen 8—10 Stunden pro Tag, 48—55 per Woche. In Genf sitzt der Völkerbund, der nicht nur hochpolitische, staatsrechtliche Arbeit zu leisten hat, sondern er besitzt auch ständige Ausschüsse, die auf sozialem Gebiet zu arbeiten haben. Also noch vor 10 Jahren waren die Verhältnisse in den einzelnen Staaten Europas voneinander gänzlich verschieden, heute aber sind sie auf dem Weg, sich einander gleich zu werden. Diese Erscheinung haben wir der Völkerverständigung zu verdanken, die von dem Völkerbund in Genf auch sorgsam gehext und gepflegt wird.

Auch wir Gehörlosen haben in den verschiedenen Staaten verschiedene Organisationen oder auch gar keine. Aufgabe der in Prag gegründeten internationalen Liga der Gehörlosen der Welt ist, die einzelnen Organisationen, die Lage der Gehörlosen und Taubstummen in den einzelnen Staaten kennen zu lernen, sie zu fördern, indem günstige Zustände der anderen Organisation oder des anderen Staates auch dem unsrigen möglich gemacht werden. Das allein erfordert eine sorgsame Arbeit und gute Vorbereitung, wofür aber erst eine feste, Stürme überdauernde Grundlage die erste Notwendigkeit ist. Das wiederum ist im Kreislauf der Dinge die Internationale Liga im Verein mit den einzelnen Organisationen der Gehörlosen in all den verschiedenen Staaten. Gleich wie die Staaten sich einander angleichen, soll die Liga darauf hinarbeiten, daß auch die Organisationen sich einander angleichen. Das wäre nun der eine Punkt aus dem Arbeitsprogramm der „Folgewe“. (Schluß folgt.)



### Briefkasten

D. G. in S. Danke für Ihre frdl. Karte. Den selben „Halberstam“ habe ich in Prag und Wien gesehen und bin schon dort von ihm getäuscht worden. Meiner lieben Frau geht es allgemach besser, danke.

### Advent.

#### „Siehe, ich stehe vor der Tür.“

Jesu steh an deiner Tür  
Mit dem Gnadenhammer,  
Klopft und ruft: Oeffne mir  
Deines Herzens Hammer!  
Laß mich ein,  
Werde mein,  
Dass ich dich bewohne,  
In dir leb' und throne.

Tu' mir eilend auf die Tür,  
Eh' ich weiter gehe;  
Ich, dein König, stehe hier,  
Klopfe, bitt' und flehe.  
Pfeilgeschwind,  
Armes Kind,  
Und als hätt'st du Flügel,  
Oeffne Schloß und Riegel.

Wehe, wenn du mich verschmähest,  
Ach, und bis ans Ende  
Meiner Liebe widerstehst,  
Und ich dann mich wende  
Dort und hier  
Weg von dir,  
Und du gehst verloren:  
Besser nie geboren!

### Büchertisch

#### Weihnachts-Geschenk!

Der Verlag D. Maidl, München, Goethestraße 72, will allen Lesern eine Weihnachtsfreude bereiten. Er gibt deshalb das Buch: *Verkannte Menschen*, Gedichte von Erstaunten mit Lebensbeschreibungen, herausgegeben von Herzog, zum Vorzugspreise ab: Einfache Ausgabe 1.10 Mf. (anstatt 1.80 Mf.), gute Ausgabe 1.80 Mf. (anstatt 3.20 Mf.). Bei Sammelbestellungen durch die Vereine oder Schriftleitung von 10 Stück an zu 90 Pf. (einf. Ausg.) zu 1.50 (g. A.) Glänzende Urteile sind über das Buch gefällt worden.

Jeder Gehörlose muß das Buch auf den Weihnachtstisch haben. Jeder Freund der Gehörlosen muß es besitzen, denn es bietet einen Seelenblick in fremdes Leid.

### Anzeigen

Vereinigung  
in der Taubstummenanstalt Wabern  
Sonntag den 16. Dezember 1928  
nachmittags 2 Uhr.